Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige,
mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark,
mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.
Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann, Sprechstunden nur von 12—1 Uhr.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Freitag, den 24. August 1883. Nr. 393.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf den Monat September für die täglich einmal erscheinende Pommersche Zeitung mit 50 Pf., auf die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 67 Pf. Bestellungen nehmen alle Postämter an.

Die Redaktion.

Deutschland.

Berlin, 24. August. Die Kaiserin hat, wie die „N. A. Z." erfährt, den Wunsch geäußert, die hier anwesenden türkischen Offiziere kennen zu lernen. Der zur Zeit in Halle a. S. weilende Ferik Pascha Kähler wird daher in dieser Woche noch nach Berlin zurückkehren, um eine Audienz bei Ihrer Majestät behufs Vorstellung der erwähnten Offiziere nachzusuchen.

— Für die bevorstehenden Königsmanöver in der Provinz Sachsen ist der „Kr.-Ztg." zufolge der Prinz Wilhelm zu dem kommandirenden General des 4. Armeekorps, General der Infanterie von Blumenthal, kommandirt worden.

— Ueber das projektirte Beamtenbesoldungsgesetz verlauten aus gouvernementaler Quelle einige Einzelheiten, wonach der Gesammtbedarf für Durchführung des Gesetzes auf 23 Millionen Mark jährlich veranschlagt wird. Man denkt sich das Gesetz in Form einer Beamtenordnung und meint, dasselbe werde, soweit die Besoldungen in Betracht kommen, dem auf Antrag der Rechnungskommission von dem Abgeordnetenhause alljährlich ausgesprochenen Verlangen nach einem Gesetze betreffend die Einnahmen und Ausgaben des Staates entsprechen. Ein solches Komptabilitätsgesetz, heißt es weiter, wird insbesondere als sichere Grundlage für die Handhabung des Etatsrechts, die Prüfung und Dechargirung der Rechnungen gewünscht; die Vorwegnahme eines der bedeutendsten Kapitel aus dem Rahmen desselben kann daher der Landesvertretung nur willkommen sein. Es muß daher auch die Frage entschieden werden, ob das Aufsteigen in die höheren Gehaltsstufen nach dem bisherigen System der Mindest- und Maximalgehälter bei festen Durchschnittssätzen oder nach einem anderen System, etwa durch Gewährung von Alterszulagen zu einem festen Normalgehalte erfolgen soll, ferner die Frage, ob die Ausgleichung der Verschiedenheit der Preisverhältnisse zwischen den verschiedenen Stationsorten auf dem bisherigen Wege des nach Klassen abgestuften Wohnungsgeldzuschusses oder durch Theuerungszulagen stattfinden soll. Die Verbesserung der Besoldungsverhältnisse soll hauptsächlich dadurch ermöglicht werden, daß die Wittwen- und Waisengeld-Beiträge fortfallen. Diese Andeutungen scheinen uns doch noch sehr problematischer Natur zu sein.

— Der diesjährige einundzwanzigste volkswirthschaftliche Kongreß, der vom 20. bis 22. September in Königsberg i. Ostpr. tagt, hat folgendes Programm: 1. Deutschlands Handelsbeziehungen zu Rußland; Referenten: Dr. Eras-Breslau, Hagen-Königsberg i. Ostpr., Ehlers-Danzig. 2. Reform der Zuckersteuer; Referenten: Herbertz, Philippson und Sombart-Berlin, Dr. Stengel-Heidelberg. 3. Theilbarkeit und Vererbung ländlichen Grundbesitzes; Referenten: Dr. Braun-Leipzig, Rickert-Danzig, Dirichlet-Kl.-Bretschkehmen. 4. Reform des Sparkassenwesens; Referenten: E. Eberty-Berlin, Kaeswurm Darkehmen, Dr. Engel-Oberlößnitz-Radebeul, A. Lammers-Bremen. Außerdem ist noch nachträglich, da die Tagesordnung schon im März von der ständigen Deputation festgestellt wurde und erst später die Angriffe und Projekte betreffs des Versicherungswesens auftauchten, „die Verstaatlichung des Versicherungswesens" auf die Tagesordnung gesetzt worden.

— Das königl. meteorologische Institut veröffentlicht im Hefte LXXI. der „Preußischen Statistik" die Ergebnisse der meteorologischen Beobachtungen im Jahre 1882. Danach umfaßt das preußische Beobachtungsnetz einschließlich einzelner Stationen in Mecklenburg, Oldenburg und Schwarzburg-Rudolstadt 169 Stationen, die über die ganze Monarchie vertheilt sind. Verhältnißmäßig die meisten Stationen finden sich in und an den Sudeten, nämlich Eichberg, Kammerswaldau, Schreiberhau, Schneegrubenbaude, Wang, Schneekoppe, Friedland, Karlsberg (an der Heuscheuer), Elersdorf, Glatzer Schneeberg und Landeck. Diese Stationen sind überaus wichtig zur Untersuchung der meteorologischen Erscheinungen in verschiedenen Höhen. Die Schneekoppenstation (1599 m über dem Meeresspiegel) nimmt das größte Interesse für sich in Anspruch, besonders seitdem auf ihr auch im Winter beobachtet wird. Wir wollen aus den daselbst gemachten Beobachtungen konstatiren, daß die mittlere Jahrestemperatur 0,7 Grad C. (in Berlin 9,7 Grad betrug, daß als die größte Kälte 20,6 Grad, die größte Wärme 21,2 Grad registrirt wurden, daß der Niederschlag 1565,2 mm (Berlin 761,6 mm) maß und daß an nicht weniger als 277 Tagen Nebel und an 131 Sturm notirt wurde. Die beiden nächst hohen Stationen Schneegrubenbaude (1490 m) und Glatzer Schneeberg (1210 m) funktioniren erst seit dem November. Die Station auf dem Brocken ist leider eingegangen.

— Aus London läßt sich die „Pol. K." das Folgende melden:

Auf der hiesigen französischen Botschaft wird der Bruch zwischen Frankreich und China als unmittelbar bevorstehend angesehen. Man glaubt jedoch, daß dieses Ereigniß nicht von ernsten Feindseligkeiten zwischen den beiden Ländern gefolgt sein werde, da einerseits Frankreich durchaus nicht wünsche, China anzugreifen, andererseits letzteres, indem die annamitischen Häfen von den französischen Schiffen blockirt sind, nicht in der Lage sein wird, Truppen nach Tonking zu Wasser zu entsenden. Eine chinesische Expedition durch die wilden Gegenden, welche China von Tonking trennen, würde wahrscheinlich vernichtet, bevor sie den Schauplatz der französischen Operationen in letzterem Lande erreicht hätte.

Aus Paris meldet man demselben Organ:

„Wenn China in Beziehungen zu den zivilisirten Mächten treten will, so muß es denselben gegenüber eine korrekte Haltung annehmen. Frankreich könnte es nicht zulassen, etwa wie Japan behandelt zu werden. Die chinesische Regierung befolgt für den Augenblick eine zweideutige Politik, von welcher es keinen Nutzen haben wird und die es blos um den guten Ruf zu bringen vermag. Einerseits Sammetpfötchen bei den Verhandlungen zeigen und unter der Hand Soldaten an den rothen Fluß senden, das kann nicht geduldet werden. Entweder muß es seine Truppen oder aber seine Vertreter abberufen; das zweideutige Vorgehen kann nicht fortgesetzt werden."

— Wie ein arabisches Blatt, „Nusret", meldet, hat Kaiser Johannes von Abessinien auf die Nachricht hin, daß sein nomineller Vasall, König Menelik von Schoa, den Beschluß gefaßt habe, eine Gesandtschaft nach Frankreich zu senden und sich das französische Protektorat für sein Land zu erbitten, demselben den Krieg erklärt. Bereits sei eine abessinische Armee in das Gebiet von Schoa eingerückt.

— Nach einer Meldung der „P. C." aus Sofia hat die gegen den Willen der Sobranje und der bulgarischen Bevölkerung erfolgte Rückkehr des Generals Skobelew nach Sofia eine Versöhnung der politischen Parteien herbeigeführt, welche bereits in einer zwischen Natschewitsch und Zankow auf Grundlage des Projektes der Verfassungsrevision vereinbarten Verständigung Ausdruck gefunden hat.

— Wie man den „Hamburger Nachrichten" aus Kopenhagen meldet, wird das russische Kaiserpaar, begleitet vom Großfürsten Wladimir mit Gemahlin und Großfürsten Alexis, am 29. August dort eintreffen.

— Aus Kiel, 22. August, wird geschrieben:

Die Neubesetzung der Stationen der Marine in Kiel und Wilhelmshaven mit Kontre-Admiral von Wickede und Graf Monts entspricht den bisherigen Erwartungen, wie der früheren Annahme, daß Kontreadmiral Livonius Direktor in der Admiralität bleiben werde. Bei diesen nach dem Chef drei wichtigsten Posten scheint die Besetzung ohne genaue Berücksichtigung der Anciennetätsverhältnisse zu erfolgen. Während die Kieler Station bisher mit dem ältesten Admiral besetzt war, erhält dieselbe jetzt ein jüngerer Kontreadmiral, dessen Vormänner in Berlin resp. Wilhelmshaven bleiben. Man darf wohl annehmen, daß Kontreadmiral Livonius mit diesem Arrangement einverstanden ist, sonst wären noch weitere Verschiebungen zu erwarten. Es begreift sich übrigens vollkommen, daß Kontreadmiral von Wickede auf den Kieler Posten berufen ist, er hat den Vorzug, mehrere Jahre hindurch das Panzergeschwader kommandirt zu haben, ja er ist überhaupt jetzt der einzige deutsche Marineoffizier, der ein Panzergeschwader kommandirt hat. Unerwarteter als diese Besetzungen kommt die Meldung von der gleichzeitigen Ernennung von drei Kontre-Admiralen, denn die fünf etatsmäßigen Stellen sind besetzt. Bis zum 1. April d. J. hatten wir etatsmäßig nur einen Vize-Admiral und vier Kontreadmirale, für das laufende Finanzjahr wurden ein Vizeadmiral und fünf Kontreadmirale bewilligt. Diese letzte Ziffer ist jetzt durch die Beförderung der Kapitäne Freiherr v. Reibnitz, Freiherr v. d. Goltz und Knorr zu Kontreadmiralen auf acht erhöht worden. Diese neuen Kontreadmirale, deren Kapitäns-Patente resp. vom 18. Januar 1875, 14. Dezember 1875 und 22. März 1876 datiren, bleiben übrigens in ihren gegenwärtigen Dienststellungen, also Kontreadmiral Freiherr v. Reibnitz als Direktor der Marine Akademie und Schule, die nun definitiv in Kiel bleiben wird; Kontreadmiral Freiherr v. d. Goltz als Chef des Geschwaders auf der ostasiatischen Station und Kontre-Admiral Knorr als Chef des Stabes der Admiralität. Gleichzeitig mit dieser Beförderung sind die beiden ältesten Korvetten-Kapitäns (Patent vom 18. August 1876) zu Kapitäns zur See ernannt. Es sind dies Karcher, Kommandant der von der australischen Station heimkehrenden Korvette „Carola", und Stempel, der bisherige Direktor der Maschinisten-, Steuermanns- und Torpedo-Schule und jetziger Stabschef des Uebungsgeschwaders. Auch die drei ältesten Kapitänlieutenants, v. Wintersheim (Mitglied der Artillerieprüfungskommission), v. Schuckmann I. (1. Offizier der „Niobe") und v. Raven (Kommandant des Kanonenboots „Wolf") sind avancirt und Korvettenkapitäns geworden.

— Professor Sueß aus Wien, welcher als Ehrenpräsident die Sitzungen der geologischen Sektion der schweizerischen naturforschenden Gesellschaft in Zürich leitete, ergriff am Schlusse der mit sehr bemerkenswerthen Fach-Vorträgen ausgefüllten Sektions-Sitzungen das Wort, um seine Ansichten über die Katastrophe von Ischia zu äußern

Es hat ihm geschienen, so begann Sueß, als sollte eine so bedeutende Versammlung von Geologen nicht auseinandergehen, ohne daß mit einem Worte jenes großen Ereignisses Erwähnung gethan würde, welches in den letzten Tagen die ganze zivilisirte Welt so tief erschütterte. Ich habe, sprach der Vortragende weiter, Gelegenheit gehabt, Ischia auf wiederholten Besuchen kennen zu lernen. Bezüglich der Ursache der Katastrophe stehen die italienischen Autoritäten einander mit getheilter Meinung gegenüber. Professor Palmieri meint, daß die Ursache von lokaler Natur sei und zuzuschreiben wäre gewissen Abgrabungen von Thon, oder daß große Hohlräume, welche in Folge von Auslaugung des Bodens durch Thermalwässer entstanden, zum plötzlichen Einsturze kamen. Eine andere Autorität, Signor dei Rossi, meint, man habe es mit Vorgängen zu thun, welche der Bildung eines Vulkans vorangehen. Bei aller Hochachtung für Palmieri's Arbeiten spricht sich Sueß dahin aus, daß sich die Ansichten Rossi's dennoch mehr der Wahrheit nähern. Die Ereignisse auf Ischia sind ganz eigenthümlicher Art gewesen. Es ist bekannt, daß Nachrichten aus dem hohen Alterthume, und zwar aus vorrömischer Zeit, vorhanden sind, welche lehren, daß eine erste Bevölkerung genöthigt war, die Insel wegen fortdauernder Erdbeben zu verlassen.

Im Jahre 1302 ergoß sich aus dem Monte Rotaro jener furchtbare Strom von schwarzer Lava, auf dem, wie jeder Besucher des sogenannten „Arsostromes" weiß, heute noch kaum ein grünes Pflänzchen gedeiht. Die Erdbeben auf Ischia haben immer den eigenthümlichen Charakter, daß sie keine undulatorischen Bewegungen zeigen. Sie erstrecken sich nicht, wie Sueß bemerkt, „in gradliniger Fortpflanzung und auf größere Flächen, sondern sie gleichen eher kurzen, nach oben gerichteten „Schüssen". Es ist immer ein lokaler, überaus heftiger Stoß, welcher zerstörend auf ein kleines Gebiet wirkt. Ja, in Neapel spürt man nicht einmal etwas von solchen Stößen. Mit diesem Charakter haben sich auf Ischia drei bis fünf Mal die Erdbeben wiederholt. Sueß spricht nun seine Ansicht dahin aus, daß es sich um einen für die Zukunft der Insel höchst bedenklichen Vorgang handelt. Zur Begründung dieser Ansicht führt er gleichsam die Arbeiten von Prof. Horatio Sylvestre auf, dessen Beobachtungen über den Zusammenhang zwischen seismischen und vulkanischen Erscheinungen alles Frühere übertroffen, was bisher in dieser Hinsicht geleistet wurde. Es bestätigen sich die allgemeinen Ansichten, welche schon eine geologische Karte Italiens zeigt. Zweierlei Vulkane lassen sich daselbst unterscheiden. Einzelvulkane, welche, wie der R. Monsina, der Vesuv, auf langer Linie angeordnet erscheinen, und andere, welche gruppenweise in Feldern beisammenstehen, wie es bei den Liparischen und Ponza-Inseln, den Phlegräischen Feldern u. s. w. der Fall ist. Es scheint, daß Einzelvulkane hervorgehen aus der Kreuzung von zwei Spalten, während dort ein unregelmäßiges, polyedrisches Netz von Spalten vorhanden ist, wo bald dort und da ein Ausbruch stattfindet. Der Ausbruchspunkt wechselt, wie in den phlegräischen Feldern. Besonders schön zeigt sich das am Aetna und bei den liparischen Inseln mit Vulkano. Wiederholt machen sich hier hin- und herwandernde Stöße bemerkbar. Diese gehen von der Insel Vulkano aus quer durch den Aetna, welcher radial auf der kalabrischen Erdbebenspalte steht.

Aehnlich, wie schon öfter beim Aetna, so waren auch jetzt auf Ischia die Stöße Versuche einer Eruption. Es waren Explosionen von überhitztem (globulärem) Wasserdampf. Betrachtet man die Ereignisse von Ischia, so sind das Vorgänge, welche der Bildung eines neuen Vulkans vorangehen. Nicht weit von Ischia entstand ja auch im Jahre 1538 plötzlich ein ganz neuer Vulkan, der „Monte Nuovo". Bezüglich des höchsten Berges der Insel Ischia, des Monte Epomeo, hat man gewöhnlich falsche Begriffe. Der Epomeo war nie und nimmer ein Vulkan. In halber Höhe des Berges sitzen, horizontal gelagert, tertiäre Konchylien führende Schichten; zu oberst auf der Spitze liegen Tuffmassen. Die kraterförmige Oeffnung am Epomeo rührt von einem riesigen Erdschlipf her. Am Fuße des Berges liegen allerdings Vulkane, wie der Monte Rotaro, aus dem der Arsostrom hervorgegangen ist.

Da Casamicciola die Fortsetzung der phlegräischen Felder bildet, so kann sich bald da, bald dort eine vulkanische Thätigkeit äußern, wie es faktisch auch in den letzten Jahren wiederholt geschehen ist. Es erscheint daher nach allen Erfahrungen allerdings sehr betrübend, aber richtiger, wenn man glaubt, es handle sich in Ischia um die Vorboten eines großen vulkanischen Ausbruches. Wir kennen Einstürze, welche bisweilen in Bergwerken erfolgen; aber diese sind niemals von so gewaltigen Erschütterungen begleitet. So bedeutend es auch für die Zukunft des Eilandes sein mag, spricht Sueß zum Schluß, so habe ich es für meine Pflicht gehalten, hier meine Ansicht auszusprechen. In früherer oder späterer Zeit wird es entweder im Meere oder am Strande von Ischia zur Bildung eines neuen vulkanischen Schlundes kommen.

Wir brauchen nicht hinzuzufügen, daß die Auseinandersetzungen des Wiener Geologen ungetheiltes Interesse erregten, da ja viele der anwesenden Fachmänner Ischia aus eigener Anschauung kennen. Schon Tags vorher wurde im vertrauten Kreise die Ansicht ausgesprochen, daß Palmieri's Meinung von einem „Einsturze" auf einem Irrthum beruhe. Ein namhafter Berliner Geologe schien jedoch Palmieri's Anschauungen nicht unbedingt verwerfen zu wollen.

— Die „Agentur Havas" theilt den Journalen folgende eigenthümlich redigirte Note mit, welche ihr ersichtlich von der spanischen Botschaft in Paris zugegangen ist:

„Man versichert, daß das Gerücht, wonach die spanische Regierung daran denke, eine Allianz mit Deutschland zu schließen, jeder Begründung entbehrt, wenngleich Spanien mißvergnügt gewesen ist wegen der dem französisch spanischen Handelsvertrage in Frankreich gegebenen Auslegung und wegen der Anwesenheit des Herrn Ruiz Zorilla auf französischem Gebiete. Die Regierung begreift, daß in dem gegenwärtigen Zustande Europas es für Spanien, welches dringend der Ruhe bedarf, ein großer Wahnsinn sein würde, an irgend einem Kriege theilzunehmen, namentlich gegen Frankreich, dessen Freundschaft für Spanien so nothwendig ist; und wenn der König sich nach Deutschland begiebt, so wird er durch Frankreich kommen. Es ist augenscheinlich, daß, wenn Spanien eine Allianz mit Deutschland beabsichtigte, es seine Projekte durch Bekanntgeben der Reise des Königs enthüllt haben würde."

Ausland.

Wien, 22. August. Heute Morgens sind die österreichischen Nordpolfahrer, welche vor zwei Jahren im Interesse und Dienste der Wissenschaft ihre schwierige Expedition angetreten haben, mit dem Kourierzuge der Nordbahn gesund und wohlbehalten nach Wien zurückgekehrt. Der Empfang und die Aufnahme, die sie in Wien fanden, entsprach in jeder Beziehung der Wichtigkeit der Mission der Nordpolfahrer und die Herzlichkeit, mit der man sie in der Metropole willkommen hieß, war den Wackeren wohl eine kleine Entschädigung für die ausgestandenen Strapatzen, Mühen und Gefahren.

Der Perron des Nordwestbahnhofes war nach 8 Uhr erfüllt von einem ebenso zahlreichen als distinguirten Publikum, welches gekommen war, den Nordpolfahrern seine Sympathien zu bezeigen.

Graf Wilczek stellte dem Bürgermeister den Linienschiffslieutenant Wohlgemuth vor, worauf Bürgermeister Uhl folgende herzliche Ansprache an die Mitglieder der Expedition hielt:

„Im Namen der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien habe ich die Ehre, die Herren auf das Freundlichste zu begrüßen und der Freude Ausdruck zu geben, daß Sie nach so vielen Gefahren, denen Sie ausgesetzt waren, und nach so vielen Entbehrungen, die Sie geduldet haben, wohlbehalten zurückgekehrt sind. Ich beglückwünsche Sie zu dem schönen Erfolge, welche Ihr Patriotismus, Ihr Muth und Ihre Ausdauer errungen haben, seien Sie überzeugt, daß Sie für das, was Sie im Interesse der wissenschaftlichen Forschung errungen haben, von der ganzen gebildeten Welt mit Theilnahme verfolgt werden, und daß Oesterreich stolz ist, solche Söhne zu besitzen."

Linien-Schiffslieutenant Wohlgemuth erwiderte:

„Hochgeehrter Herr Bürgermeister! Wir sind tief ergriffen und fühlen uns hocherfreut über diesen Empfang, der für uns eine besondere Weihe erhält, weil uns der erste Bürger dieser Stadt zuerst begrüßte. Unsere Leistungen sind nicht darnach angethan, um viel von denselben zu reden, aber der beste Wille war dabei. Haben Sie Dank für Ihre freundliche Ansprache und seien Sie überzeugt, daß wir, eingeschlossen im Eise des fernen Landes, immer unseres Vaterlandes gedachten und der hochherzigen Stadt Wien."

Lebhafter Beifall folgte diesen Worten.

Dr. Oskar Lenz, der Sekretär der geographischen Gesellschaft, sprach sodann im Namen der letzteren:

„Der Ausschuß der geographischen Gesellschaft hat es sich nicht versagen können, die Theilnehmer an einer so ruhm- und ehrenvollen Expedition persönlich zu begrüßen. Wir beglückwünschen Sie, daß es ihnen gelungen ist, die klimatischen Gefahren zu überstehen, und wir beglückwünschen Sie zu Ihren großartigen wissenschaftlichen Resultaten. Sie kehren zurück mit dem erhebenden Gefühle, sich die geographische Wissenschaft zu Dank verpflichtet zu haben, daß es Ihnen gelungen ist, den Plan des verewigten Schöpfers der Polarstation, Weyprecht's, zu verwirklichen. Ich gebe der Hoffnung Ausdruck, daß es der Gesellschaft vergönnt sein wird, einen persönlichen Bericht über die Errungenschaften Ihrer Expedition zu empfangen."

Nachdem die offizielle Begrüßung zu Ende war, fuhren die Mitglieder der Expedition, die von der vor dem Bahnhofe und auf der Straße angesammelten Menge sehr sympathisch begrüßt wurden, nach der Stadt.

Paris, 23. August. Die Bonapartisten sind seit dem letzten Napoleonstage förmlich in zwei einander befehdende Gruppen gespalten. Im Namen der Jeromisten hat Herr Pascal, einer der Intimen des Prinzen Napoleon, auf dem Parteitage in Cognac als Programm die Wiederherstellung des Kaiserreichs auf dem Wege der Verfassungsrevision und mit Hülfe einer konstituirenden Versammlung proklamirt. Die Viktoristen ihrerseits haben es auf dem Banket zu Saint-Maudé frei herausgesagt, daß sie die Verwirklichung ihrer Hoffnungen nur von einem neuen Staatsstreich und einem Plebiszit erwarten. Indeß brauchen sich die Republikaner wegen dieser Anschläge des winzigen bonapartistischen Häufleins keine Sorge zu machen. Gefährlich könnte nur die Verfassungsrevision werden, nicht weil die Bonapartisten sie verlangen, sondern weil die radikale Linke sie auf ihre Fahne geschrieben hat und in neuerer Zeit selbst die Opportunisten aus Feindschaft gegen Herrn Grevy dieselbe Maßregel unter gewissen Bedingungen zugestehen wollen. Bekanntlich hat selbst ein Theil des Senates bereits eingewilligt, bei der Verfassungsrevision mitzuwirken, deren erstes Opfer natürlich der Rath der Alten selbst sein würde. Die republikanische „Union" des Senats hat noch vor den Kammerferien die Frage durch eine aus ihrer Mitte eingesetzte Kommission prüfen lassen und im Namen der letzteren veröffentlicht soeben Herr Tolain seinen Bericht. Mit einer beispiellosen Selbstverleugnung empfiehlt dieser vor Allem eine Aenderung der Verfassungsbestimmungen betreffend den Senat. Dieses hohe Haus würde nach den Vorschlägen der Kommission fast jeden Einfluß auf die Feststellung des Budgets verlieren, dagegen aber das Vorrecht behalten, in Uebereinstimmung mit der Regierung die Deputirtenkammer aufzulösen. Dem einzuberufenden Kongreß wären daher insbesondere folgende drei Reformen zu unterbreiten: 1) Beseitigung der auf Lebenszeit ernannten Senatoren; 2) Aenderung des für die Senatswahlen gültigen Wahlsystems unter Berücksichtigung des allgemeinen Stimmrechtes; 3) Reform der Verfassungs-Bestimmungen über die Budget Bewilligungen.

Provinzielles.

Stettin, 24. August. Die evangelisch-lutherische Konferenz in Berlin beschloß gestern nach langer, lebhafter Diskussion die Annahme folgender Thesen: 1) Wenn unserem deutschen Volke seine durch das Evangelium und die Reformation gewonnene Kultur erhalten werden soll, so ist für dasselbe eine Erneuerung des ganzen Volkslebens durch die Kräfte des Evangeliums und die religiöse, sittliche und ökonomische Hebung des vierten Standes insbesondere vor Allem nöthig. 2) Die Kirche, geschichtlich als eine sozial heilsam wirkende Macht legitimirt, ist dazu berufen und befähigt, dem Staate, der Schule und der Familie bei der Lösung dieser sozialen Aufgabe Hülfe zu leisten. 3) Da eine soziale Wiedergeburt nur nach Eintritt einer sittlichen, diese nur auf Grund einer religiösen erfolgen kann, so hat die Kirche mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln der Predigt, der Seelsorge, des Jugendunterrichts, der inneren Mission auf die christliche Wiedergeburt unseres Volkes hinzuwirken. 4) Für ein sozialpolitisches Programm kann die Kirche nicht eintreten, wohl aber für die Verwirklichung der einem solchen zu Grunde liegenden christlichen Lehren von der Arbeit und dem Eigenthum und des Prinzips der Nächstenliebe in seinem Berufe, die sozialen Verhältnisse neu zu gestalten (praktisches Christenthum). 5) Den weltlichen und geistlichen Gliedern der Kirche ist nicht zu verwehren, daß sie für eine sozialpolitische Partei eintreten; es ist vielmehr als ihre Aufgabe anzuerkennen, daß sie dieses für die auf christlicher Grundlage stehenden Parteien thun und nicht den unchristlichen Elementen ruhig das Feld lassen. 6) Sie haben in jeder Weise das Christenthum unter die Masse des Volkes zu bringen, namentlich durch christliche Volksvereine große Mengen zu umfassen. 7) Damit die Kirche den Staat in den Aufgaben des öffentlichen Lebens wirksam unterstützen könne, hat er den Rechtsbestand der Kirche zu schützen, für ihre innere Entwickelung und ihre Thätigkeit ihr die nothwendige Freiheit zu gewähren und seinerseits diejenigen christlichen Ordnungen zu erhalten beziehungsweise wiederherzustellen, durch welche der Einfluß der Kirche auf das öffentliche Leben sich besonders geltend macht.

— Im Monat Juli cr. sind aus Preußen ausgewandert 6891 Personen, wovon auf die Provinz Pommern 816 Personen kommen.

— Seit dem 1. August cr. befindet sich auf den Eisenbahn Retourfahrkarten: „Nicht übertragbar". Der Zweck dieser Worte soll offenbar der sein, den Weiterverkauf der zur Rückfahrt vom Käufer nicht benutzten Karte zu inhibiren. Eine diesbezügliche Kontrolle dürfte schwer auszuführen sein.

— Der Termin für die Ersatzwahl zum Reichstage im Wahlkreis Greifswald-Grimmen ist auf den 20. Oktober angesetzt. Die konservative Partei hat bereits einen Kandidaten in der Person des Landraths Graf Behr-Behrenhof nominirt.

— Der Stettiner Lloyd-Dampfer „Kätie", Kapitän Petrowsky, ist gestern mit voller Ladung von Newyork auf hier in See gegangen.

— Landgericht. Ferien-Strafkammer. Sitzung vom 24. August. — Am Abend des 27. Dezember v. J., gegen 11 Uhr, hörten die Forstbeamten in der Nähe der königlichen Forst zu Liebeseele einen Schuß; sie gingen dem Schalle nach und trafen den Gastwirth Christian Möller aus Liebeseele auf seinem Grundstück mit einer Flinte, einem Stuhl und einer Decke, und gab derselbe auch zu, den Schuß abgefeuert zu haben. Es wurde deshalb gegen ihn Anklage wegen unberechtigten Jagens erhoben und stand heute Termin an. Zu seiner Vertheidigung führte derselbe an, daß er allabendlich sein umfangreiches Grundstück revidire und daß er dies auch an dem genannten Tage gethan habe und habe er bei dieser Gelegenheit nur seine Büchse, welche schon seit einigen Tagen blind geladen war, entladen. Der Gerichtshof hielt nach dem Ergebniß der Beweisaufnahme die Anklage für erwiesen und erkannte auf 30 Mark Geldstrafe.

— Gestern Abend gegen 3/4 11 Uhr saßen vier Männer auf dem Geländer der Baumbrücke und sangen, es wurde ihnen dies vom Wächter verboten, sie leisteten jedoch keine Folge und wollte der Wächter deshalb die Ruhestörer mit zur Wache nehmen. Es gelang ihm jedoch nur einen festzunehmen, zwei andere entflohen und der vierte sprang in die Oder und schwamm stromabwärts.

— Gestern Abend gegen 7 Uhr wollte der Arbeiter Gust. Lemke ein Bad nehmen, der Weg zur städtischen Badeanstalt scheint ihm jedoch etwas zu weit gewesen zu sein, denn er entledigte sich bereits am Bollwerk in der Nähe der Eisenbahnbrücke seiner sämmtlichen Kleidungsstücke, sprang in die Oder und schwamm munter umher. Natürlich erregte dieser Vorfall die Aufmerksamkeit der Passanten, es entstand ein Auflauf, bis ein des Weges kommender Schutzmann den Schwimmenden ans Land rief und durch dessen Verhaftung dem Schauspiel ein Ende machte.

— In vergangener Nacht gegen 1/2 12 Uhr kam ein Landmann mit einer Sense den Paradeplatz entlang und gerieth daselbst mit 2 Passanten in Streit, wobei einer der Letzteren, ein Privat-Sekretär, durch einen Schlag mit der Sense von dem Landmann an der Hand verwundet wurde. Der Landmann sollte deshalb festgenommen werden, er warf jedoch die Sense, ein Bündel und seinen Hut von sich und entfloh.

Vermischtes.

— Eine gebildete dänische Dame, welche als Gemahlin eines Sysselmanns von 1801 bis 1815 auf Island lebte, schildert eine Hochzeit im nördlichen Theile der Insel, bei der eigenthümliche Gebräuche vorkommen, die im Südlande unbekannt waren. Es gab die Hochzeit eines Geistlichen mit der Tochter eines Sysselmanns. In einem Hofe, welcher der Kirche am nächsten lag, versammelten sich die Hochzeitsgäste. Die Männer ordneten sich auf der einen, die Frauen auf der anderen Seite, und zwar so, daß die beiden Geschlechter die Gesichter einander zukehrten. Sowohl die Männer als auch die Frauen hielten sich bei den Händen, und so setzten sie sich langsam in Bewegung nach der Kirche. Dies war der sogenannte „Brautgang". Zu einem Stück Weges, welches sonst in ein paar Minuten zurückgelegt wird, kann man auf diese Weise eine Viertelstunde brauchen. Die kirchliche Zeremonie und die Hochzeitstafel boten nichts von der gewöhnlichen Sitte Abweichendes dar. Bei Tische lasen die halberwachsenen Jungen des Probstes, der die Trauung vorgenommen hatte, Gebete in lateinischer Sprache vor. Des Abends, als das eigentliche Hochzeitsmahl zu Ende war, entledigte sich die Braut mehrerer überflüssiger Kleidungsstücke und setzte sich auf das Brautbett, worauf einige Weiber, welche zu ihren „Fürsprecherinnen" gewählt wurden, sich neben ihr niedersetzten. Nun trat der Bräutigam mit anderen Männern ein, und sie begannen darüber zu sprechen, wie viel man wohl bieten müsse, um bei der Braut sein zu dürfen. Der Bräutigam macht das erste Angebot; aber die anderen Männer überbieten ihn der Reihe nach. Dies geht so lange fort, bis die „Fürsprecherinnen" der Braut die Summe hoch genug finden, welche der Bräutigam dann natürlich immer bietet. Diese Summe, welche bisweilen auf mehrere hundert Thaler steigen konnte, — die Armen boten jedoch kein Geld an, sondern eine Kuh oder mehrere Schafe — wurde als ausschließlich der Frau gehörig betrachtet, und man stellte darüber auch ein eigenes Dokument aus. War also auf diese Weise von dem Bräutigam das höchste Angebot gemacht und von den „Fürsprecherinnen" angenommen worden, so ließ man das Paar einige Augenblicke allein; hierauf kam die ganze Gesellschaft wieder hinein zu den jungen Leuten, und Jeder brachte nun eine Art Gratulation in Versen vor, welche entweder gesungen oder nur vorgetragen wurden. Dies konnte je nach den Umständen oft einige Stunden dauern. Man studirte diese Verse schon lange vor der Hochzeit ein, und dieselben waren nicht immer unbedenklichen Inhalts. Nachdem Jeder gesungen hatte und sich entfernte, erhielt er ein Geschenk. So unzart diese Gebräuche uns erscheinen mögen, so hatten sie doch in den Augen der Isländer durchaus nichts Anstößiges. Wie hätte auch sonst ein Geistlicher und die Tochter eines höheren Beamten dieselben bei ihrer Hochzeit dulden können. Die zierliche, zeremonielle Art, in welcher die Gratulation dargebracht wurde, in Versen und in den tiefen, melancholischen Tönen des Nordens, mußte ja auch den Sinn von leichtfertigen Späßen und unanständiger Natürlichkeit ableiten.

— (Eine Tenorstimmen-Pommade.) Mit dieser interessanten Erfindung ist ein französischer Industrieller dieser Tage vor das Publikum und die Kunstwelt getreten. Das wunderbare Produkt nennt sich „pommade phonophile" und hat, wie der Prospektus besagt, „die Fähigkeit, Demjenigen, der die Pommade sechs Wochen hindurch sich auf den Hals auflegt, eine prächtige Tenorstimme zu verleihen. Auch empfiehlt sich dieselbe zum Gebrauch für Künstler, welche im Verlaufe der Vorstellung von Stimmlosigkeit oder plötzlicher Heiserkeit befallen werden." Man glaube nicht, daß man es hier mit einer Blüthe der Saure Gurken-Zeit zu thun hat, die „Erfindung" wird thatsächlich in den Annoncenspalten südfranzösischer Blätter angepriesen. Das Depot der „tonfreundlichen Pommade" befindet sich in Bordeaux. Künstler, die eine prächtige Tenorstimme zu haben wünschen, wissen also, wohin sie sich zu wenden haben. Hoffentlich schreitet der famose Erfinder in Bordeaux auf dem so kühn eingeschlagenen Wege glücklich fort und beglückt zum Heile der Kunstwelt die Menschheit bald mit einem Sopran-Haaröl, einer Baßstimmen-Seife und einem Bariton-Zahnpulver!

— (Der arme Nostras.) Ein Seitenstück zu der Geschichte vom „Kan nit verstan" ist ein Telegramm der „Daily News" aus dem Haag vom 13. d. Dem Blatte wird nämlich ein Fall von cholera nostras aus Vliessingen gemeldet. „Daily News" machte daraus, der Erkrankte sei ein Lastträger Namens Nostras. Derselbe sei in der letzten Zeit nicht außerhalb Vliessingens und auch nicht an Bord eines Schiffes gewesen. „Sein Zustand ist ein ernster." Hoffen wir, daß es dem armen Nostras derzeit besser geht.

— (Ein gastfreies Volk.) Der berühmte Reisende Miklucho-Maclay, welcher zwölf Jahre auf die Beobachtungen der kraushaarigen Stämme in Polynesien, auf Neu-Guinea, den Philippinen und der Halbinsel Malacca verwandte, berichtet von den Negritos der Philippinen einen sehr hübschen Gebrauch. Ehe sich einer derselben zum Essen niedersetzen darf, muß er mehrmals laut nach allen Seiten hinausrufen, ob Niemand da ist, der mitessen will. Diese Sitte wird so streng eingehalten, daß eine Unterlassung derselben die Todesstrafe nach sich ziehen kann. Der Reisende tritt auf Grund zahlreicher Messungen und Beobachtungen der weit verbreiteten Ansicht entgegen, daß alle Negritos lange Schädel hätten und daß ihre Haare in Büscheln ständen; auf das letztere Kennzeichen hin haben namhafte Naturforscher die Negritos als eine eigene Klasse von den übrigen Menschen abtrennen wollen.

— (Ein sonderbares Talent.) Frl. Tini: Denken Sie sich, Fräulein Lisi, die Müllerische Emma hat einen Walzer komponirt! — Frl. Lisi: Ja, die hat aber auch Talent zu Allem. Die singt, malt, komponirt — und nächstens wird sie noch gar den Assessor heirathen!

Newyork. Auf einer Eisenbahn in Kentucky fand am 17. d. M. ein von verhängnißvollen Folgen begleiteter Zusammenstoß zwischen zwei Zügen statt. Der Zusammenstoß verursachte die Explosion von 4000 Fässern Sprengpulver, wodurch die Station in einen Trümmerhaufen verwandelt und eine Lokomotive zerschmettert wurde. Der Lokomotivführer und mehrere Passagiere wurden getödtet oder verletzt.

Telegraphische Depeschen.

Homburg, 23. August. Der Kronprinz stattete nach der Truppen-Besichtigung dem Großherzog von Mecklenburg-Strelitz und dem Herzog von Cambridge einen Besuch ab und nahm mit Beiden im Kurhause ein Gabelfrühstück ein.

Wien, 23. August. (B. C.) Graf Chambord kämpft noch immer mit dem Tode. Die Aerzte erklären, daß es das letzte Stadium der Agonie sei. Sie meinten, nach menschlichem Ermessen müsse der Tod noch vor Mitternacht eintreten.

Wien, 23. August. Wie die „Pol. Korr." erfährt, hat der hier weilende König von Serbien dem Minister des Auswärtigen, Grafen Kalnoky, den nur selten zur Verleihung gelangenden höchsten serbischen Orden des Weißen Adlers und dem Sektions-Chef im Ministerium des Auswärtigen, von Szögyenyi, das Großkreuz des Takowa-Ordens verliehen.

Wien, 23. August. Der Kaiser ertheilte heute dem Bürgermeister und den beiden Vizebürgermeistern der Stadt eine Audienz um die Immediateingabe, die Dezentralisation der Eisenbahnen betreffend, entgegenzunehmen. Der Kaiser erwiderte, der Deputation, er werde die Eingabe in Erwägung ziehen, doch wisse er, daß es sich nur um technische und administrative Maßregeln handle. Grund zu Besorgnissen sei nicht vorhanden; er habe immer das Wohl der Stadt Wien im Auge gehabt und die Regierung sei gleichfalls immer bestrebt, die Interessen der Stadt zu wahren.

Wien, 22. August. Der Kaiser empfing eine wegen der sogenannten Dezentralisirung der Eisenbahnen hier eingetroffene Deputation der Stadt Lemberg und sagte die Erfüllung der von derselben ausgesprochenen Wünsche zu, soweit dieselben mit den allgemeinen Reichs-Interessen vereinbar seien; was die nicht erfüllbaren Wünsche anbelange, so zähle er auf die patriotischen Gefühle der Bevölkerung.

Wien, 23. August. Bei den in diesen Tagen stattgehabten Minister-Konferenzen sind den Anschauungen der ungarischen Minister gemäß Beschlüsse gefaßt worden, welche geeignet erscheinen, das durch das Herabreißen der Wappenschilder in Agram aufgeregte ungarische Nationalgefühl zu beruhigen und zugleich weiteren Agitationen jeden Vorwand zu entziehen. Wenn sodann die Gemüther beruhigt sind und keine weiteren Störungen vorkommen, wird die ungarische Regierung im ungarischen Reichstage diejenigen im Geiste der Versöhnlichkeit abgefaßten Beschlüsse beantragen, durch welche das in dieser Sache obwaltende Mißverständniß beseitigt werden soll.

Paris, 23. August. Die Abendblätter fahren fort, ihrem Erstaunen über den Artikel der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" Ausdruck zu geben, dessen Behauptungen durch keinen Vorgang in Frankreich gerechtfertigt erscheinen. Der „National" erklärt, im Kriegsministerium bestehe keinerlei Projekt einer Mobilisirung aus technischen Gründen, der Generalstab habe jede Idee des Versuchs einer Mobilisirung aufgegeben. Der „Temps" meint, die plötzliche Veröffentlichung dieses Artikels der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" erscheine als ein einfaches Manöver der inneren Politik und das Zusammenfallen dieser Veröffentlichung mit der Einberufung des deutschen Reichstages verspreche eine unschwer zu errathende Ueberraschung, die darin bestehen werde, daß man vom Reichstage neue Militärkredite verlange. Das „Journal des Debats" glaubt, es sei kein Grund, sich über den Vorgang besonders zu erregen, es handele sich um einen Tendenzprozeß gegen die französische Presse es sei unnütz, über derartige Beschuldigungen zu diskutiren. Der einzige Punkt, den man zu untersuchen habe, sei der, welches Interesse Fürst Bismarck daran haben könne, eine seit 12 Jahren häufig angewandte Taktik zu erneuern. Wolle derselbe seiner Unzufriedenheit über die Kommentare Ausdruck geben, zu denen die Maßregel gegen den Reichstags-Abgeordneten Antoine in Metz Veranlassung gegeben habe, oder wolle er das Terrain für den nächsten Reichstag vorbereiten? Die nächste Zukunft werde das lehren.

London, 23. August. In der heutigen Sitzung des Unterhauses theilte der Premier Gladstone mit, die französische Regierung habe die Erklärung abgeben lassen, daß dem auf Madagaskar gefangen gehaltenen Missionar Shaw hinsichtlich seiner Vertheidigung jede Erleichterung gewährt werden würde, und daß die französische Regierung überhaupt alles in ihrer Macht Stehende thun werde, um den Zwischenfall zu einem befriedigenden Ende zu führen.

London, 23. August. Im Oberhause wurde heute in dritter Lesung die Vorlage über das Bankerott-Gesetz und die irische Tramway-Bill angenommen.

Alexandrien, 23. August. Der frühere Präfekt von Alexandrien, Said Bey Khandil, der wegen seines Verhaltens bei den vorjährigen Massacres am 10. v. Mts. zu 7jähriger Zwangsarbeit verurtheilt wurde, ist heute nach Suez abgeführt worden. Zur Aburtheilung der wegen Organisation der Massacres verhafteten Personen tritt das Kriegsgericht am 25. d. M. zusammen.

Alexandrien, 23. August. Der Nil beginnt langsam wieder zu steigen.

Nach uns die Sündfluth.

Roman
von
Ewald August König.

9)

„Nicht alle denken so! Es giebt ein wahres Sprichwort: Je mehr man hat, je mehr man will!"

„Gewiß, es giebt Thoren, die nicht Schätze genug aufhäufen können, aber sie haben niemals Genuß von diesen Schätzen."

„Und sie werden dennoch um ihren Besitz beneidet."

„Der Neid ist ein ebenso schlimmer Feind des Glückes, als die Habsucht. Darf ich Ihnen noch eine Zigarre anbieten?"

Eugen lehnte dankend ab, sein Blick streifte voll unverkennbarer Bewunderung durch das Zimmer.

„Als ich Ihr Billet empfing, glaubte ich, Sie würden meinen Rath und Beistand wegen dieses Hauses in Anspruch nehmen wollen", sagte er. „Ich wußte, daß Sie diese Villa gekauft hatten, die vor Ihnen schon Mancher zu haben wünschte, und über die wegen ihrer kunstreichen Ausschmückung oft und viel geredet worden ist. Ich dachte mir, Ihr Kaufvertrag enthalte Bedingungen, die nicht erfüllt worden seien —"

„Im Gegentheil, dieses Geschäft ist so rasch und so glatt geordnet worden, daß ich nur mit Vergnügen daran zurückdenken kann", unterbrach Carlsen ihn lächelnd. „Ich sah mir das Haus mit seiner ganzen Einrichtung an, fragte nach dem Preise und fuhr mit dem Verkäufer sofort zum Notar, wo der Kaufakt ausgefertigt und das Geld gezahlt wurde. In der nächsten Stunde schon konnte ich meine Tochter in unser neues Heim führen."

„Das Ihnen sicherlich gefallen hat", wandte Eugen sich zu dem Mädchen.

„Ich war entzückt, als Papa mich durch das schöne Haus führte", erwiderte Ellen. „Sie kennen es noch nicht?"

„Nein, ich fand leider nie eine Gelegenheit, es zu besichtigen."

„Es würde mir Freude machen, Ihnen die schönen Räume zeigen zu können."

Eugen nahm mit lebhaftem Danke dieses Anerbieten an; Ellen erhob sich, um ihn zu führen, und ihre strahlende Miene bekundete die Freude, die ihr damit bereitet wurde.

Der alte Herr begleitete sie nicht, er wollte inzwischen die Vollmacht für Eugen schreiben und die Papiere versiegeln.

Eugen konnte nicht Worte genug finden, die Pracht des Hauses zu bewundern, und Ellen machte ihn auf manche Schönheit aufmerksam, die er übersehen haben würde, wenn er allein gewesen wäre.

Die künstlerisch schönen und vollendeten Wand- und Deckengemälde boten ihnen reichen Stoff zu interessanten Gesprächen, und bei dieser Gelegenheit entdeckte Eugen, daß seine schöne Begleiterin nicht nur angenehm zu plaudern, sondern auch treffend zu urtheilen wußte.

Sie hatte viel gesehen und gelesen, sie zitirte bei diesem Gemälde eine Stelle aus den Werken eines deutschen Dichters, bei jenem den geistreichen Ausspruch eines englischen Denkers, sie sprach über die bildende, wie die dramatische Kunst mit tiefem Verständniß, ohne indeß ihr Urtheil als maßgebend zu bezeichnen. Auch auf Musik kam die Rede, als sie in ein trauliches Gemach traten, das Ellen als ihr Musikzimmer bezeichnete.

Eugen warf einen Blick auf die Noten, die auf dem Flügel lagen, er sah nur klassische Tonstücke, das veranlaßte ihn zu der Bemerkung, daß seine Schwester die Musik leidenschaftlich liebe und ein reiches Talent besitze.

Ellen sprach darauf den Wunsch und die Hoffnung aus, Hedwig kennen zu lernen, ohne vielleicht zu ahnen, wie sehr sie damit den Wünschen Eugen's entgegenkam. Sie kehrten endlich in den Gartensalon zurück, in dem der alte Herr sie erwartete.

Eugen sprach dem schönen Mädchen seinen Dank aus, ein Gefühl des Glückes durchströmte ihn, als sie vor seinem Blicke verwirrt die Wimpern senkte, und ihre Wangen sich dunkler färbten.

„Wir haben keinen Grund, auf dieses Haus stolz zu sein", erwiderte sie, „so wie es ist, haben wir es vorgefunden, aber dem früheren Besitzer macht es Ehre. Er hat mit dieser Schöpfung sich selbst ein Denkmal gesetzt, um das jedes kunstsinnige Gemüth ihn beneiden muß."

„So ist es", nickte Carlsen, „ihm allein gebühren das Lob und die Ehre."

Eugen hatte seinen Hut genommen; Ellen reichte ihm mit bezauberndem Lächeln die Hand.

„Ich hoffe, es hat Ihnen bei uns gefallen", sagte sie in ihrer heiteren Weise, „es würde uns herzlich freuen, wenn Sie uns bald wieder die Ehre schenken wollten."

„Diesem Wunsche schließe ich mich von Herzen an", fügte ihr Vater hinzu, „ich hoffe, unsere geschäftlichen Angelegenheiten werden seine Erfüllung herbeiführen."

Eugen gab nur zu gern das Versprechen; er nahm das Aktenbündel vom Tische und wollte es schon unter den Arm schieben, als die Hand des alten Herrn ihn daran hinderte.

„Ich schicke Ihnen die Papiere", sagte Carlsen, „es ist ein dickes Packet —"

„Mir macht's keine Mühe", unterbrach Eugen ihn scherzend, „meine Akten trage ich immer selbst."

Er hatte, während er das sagte, seinen Blick auf das Siegel geheftet, und als er sich nun unwillkürlich der seltsamen Worte seines Vaters erinnerte, glitt ein dunkler Schatten flüchtig über seine Stirne.

Der alte Herr mußte diesen Schatten wohl bemerkt haben.

„Sie denken sicherlich, das sei ein seltsames Siegel für einen reichen Mann?" sagte er mit einem Anfluge von Ironie.

„Ein Wappen wäre allerdings zweckentsprechender zu nennen", erwiderte der junge Advokat.

„Vorausgesetzt, daß in dem Wappenschilde ein goldenes Kalb figurirte", spottete Carlsen. „Kennen Sie die Gedichte von Theodor Körner?"

„Ich habe in meiner Jugend für sie geschwärmt."

„Vielleicht erinnern Sie sich noch des Gedichtes: Durch! Körner bemerkt bei diesem Gedichte, ein Petschaft mit einem Pfeil, der auf eine Wolke zufliegt und mit der Unterschrift: „Durch!" habe ihm Gelegenheit zu demselben gegeben. Ich will nur folgende Verse aus ihm zitiren:

Nein frisch! Ein freudig Siegen
Kommt nur nach heißer Schlacht!
Seht ihr den Pfeil dort fliegen?
Der bricht der Wolken Nacht.

Durch muß er, durch! — der Bogen
Schonte die Sehne nicht;
Der Pfeil ist durchgeflogen,
Schwimmt nun im Sonnenlicht!

An diese Verse erinnerte ich mich, als ich den Entschluß faßte, den Kampf mit den Mächten des Schicksals aufzunehmen, um die Ehre meines Vaters zu retten. Ich ließ mir noch vor meiner Abreise von hier ein ähnliches Petschaft anfertigen, das mich unausgesetzt an mein Vorhaben erinnern sollte."

„Und dieses Petschaft besitzen Sie noch?" fragte Eugen erwartungsvoll.

„Jawohl."

„Sie haben es auch in den Tagen der Noth nicht von sich gegeben?"

„Nein, ich betrachtete es gewissermaßen als einen Talisman, dessen Besitz mir eine bessere Zukunft verhieß. Ueberdies konnte auch die Noth mich nicht zwingen, es zu verkaufen, denn es war für jeden Andern völlig werthlos und ich würde keinen Cent dafür erhalten haben.

Die beiden Herren hatten während dieser Unterredung den Salon verlassen, sie schritten langsam auf dem breiten Kieswege durch den sorgsam gepflegten Garten dem eisernen Gitterthore zu.

Hinter jenem Thore standen einige Spaziergänger, die neugierig in den Garten hineinblickten; als der alte Herr sie bemerkte, blieb er stehen.

„Lassen Sie mich noch einmal die Hoffnung aussprechen, daß ich recht bald wieder das Vergnügen haben werde, Sie in meinem Hause zu begrüßen", sagte er, indem er dem jungen Rechtsanwalt die Hand bot. „Ich bedauere, daß ich in meiner Jugend nicht das Vergnügen hatte, Ihren Herrn Vater kennen zu lernen, obwohl Ihr Großvater unser Hausarzt war; ich würde im anderen Falle mir die Ehre geben, ihn zu besuchen, um die Bekanntschaft zu erneuern. Nun, es findet sich wohl einmal eine Gelegenheit, das Versäumte nachzuholen. Sie wohnen ja wohl im elterlichen Hause, nicht wahr?"

„Ja allerdings, und wenn Sie mich einmal mit Ihrem Besuch beehren, sei es auch nur in unseren geschäftlichen Angelegenheiten, so wäre es möglich, daß ich bei dieser Gelegenheit Ihnen meinen Vater vorstellen könnte. Ihnen und Ihrem Fräulein Tochter

Berlin, 23. August 1883.

Preußische Fonds.

		Zf.	
	Deutsche Reichs-Anleihe	4½	102,30 bz
	Consolidirte Anleihe	4	103,50 G
	do. do. 1876.	4	102 00 G
	Staats-Anleihe	3½	100,25 bz
	Staats-Schuld-Scheine	3½	99,00 bz
	Berliner Stadt-Oblig.	4	102,80 G
	do. do.	5	101,30 bzG
Pfandbriefe	Berliner	4½	108,50 G
	do.	4	104,50 G
	Central-Landschaftl.	3½	101,70 bz
	Kur- und Neumärk.	3½	96,40 bz
	do. neue	4	93,40 bz
	do.	4½	101,80 bzG
	do. neue	3½	—,—
	Pommersche	3½	92,60 bzG
	do.	4	101,80 G
	do.	4½	103,00 G
	do. Landsch. Cr.	4	—,—
	Posensche neue	3	101,30 G
	Westpr. Ritterschaft.	3½	92,75 bz
	do. do.	4	101,80 G
	do. do.	4	101,10 G
	do. do. 2. S.	4½	—,—
	Ostpreußische	3½	92 60 bz
	do.	4	101,50 bz
Rentenbriefe	Kur- und Neumärk.	4½	100,80 bzG
	Pommersche	4	101,00 G
	Posensche	4	101,00 G
	Preußische	4	100,90 bz
	Schlesische	4	101,30 bz

Deutsche Fonds.

Badische Eisenb.-Anleihe	4	101,40 G
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	148,50 bzB
Hess. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	296,50 bzB
Bad. Prämien-Anleihe	4	—,—
do. 35-fl.-Loose	—	—,—
Bair. Prämien-Anleihe	4	—,—
Braunschw. 20 Rt.-Loose	—	97,10 bz
Köln-Mindener Pr.-Anl.	3½	126,25 B
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	127,00 bzG
Deutsche Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	117,75 bz
do. do. do. 2. Em.	5	115,40 bz
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	188,75 G
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	—,—
Meininger Loose	—	28,50 B
do. Präm.-Pfdbr.	4	117,70 B
Oldenburger Loose pr. St.	3	149,50 B

Fremde Fonds.

Oester. Gold-Rente	4	85,60 B
do. Papier-Rente	4⅕	67 10 bzG
do. Silber-Rente	4⅕	67,90 bzG
do. 1854-Loose	4	—,—
do. 1858-Loose	—	319,50 B
do. 1860-Loose	5	120,00 bzG
do. 1864-Loose	—	320,75 B
Ungar. Goldrente	6	102,75 bzB
Russ. Boden-Credit	5	86,70 bz
Russ. consol. Anl. v. 1871	5	—,—
do. do. v. 1872	5	—,—
do. do. v. 1873	5	—,—
do. Anleihe v. 1875	4½	79,80 bz
do. do. v. 1877	5	94,30 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

	1881 Div.	Zf.	
Altona-Kiel	9½	4	235,25 bzG
Bergisch-Märkische	5	4	127 50 G
Berlin-Dresden	3½	4	21 50 bzG
Berlin-Hamburg	3½	4	377,00 bz
Berlin-Stettin	0	4½	119,50 B
Breslau-Schw.-Freib.	14⅔	4	117,50 bzG
Cöln-Minden	4⅗	3½	—,—
Halle-Sorau-Guben	4⅔	4	33,50 bzG
Märkisch-Posen	0	4	39,25 B
Niederschles.-Märk.	0	5	100,60 bz
Oberschl. La. A. C. D. E.	0	4	271,00 G
do. La. B.	4	4	197,25 G
Ostpr. Südbahn	10⅘	4	132,00 bzG
Rechte Oderufer-Bahn	10⅘	6	191,25 bzG
Rheinische	0	4	164,80 G
do. La. B. St. g.	9	4	101 50 bz
Stargard-Posen	6½	4	103,25 bz
Thüringer	5	4	215 25 bz
Tilsit-Insterburg	4½	4	28,60 bz
Ludwigh.-Berbach	4½	4	211,75 bz
Mainz-Ludwigsb.	0	4	112,90 bzG
Meckl. Fr.-Franz	8	4	212,30 bzG
Werrabahn	4	4	108,50 bzG
Dux-Bdb. La. A. B.	7½	5	150,80 bzG
Franz-Josephbahn	5	4	85,75 bz
Gal. Carl-Ludw. Bahn	4	6½	127,60 bzG
Gotthardbahn (90 pCt.)	6	4	114,50 bzB
Kaschau-Oderberg	7	4	62,75 bz
Oesterr. Franz-S.	7	4	—,—
do. Nordwestbahn	4	5	344,00 G
do. do. La. B.	4½	3	—,—
Kronpr.-Rudolphbahn	5	4	71,70 bz
Russische Staatsbahn	4½	5	125,40 B
Südösterr. (Lomb.)	7	5	260,00 bz
Warschau-Wien	10	5	224,50 bzG

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

	1881	Zf.	
Berlin-Dresden	0	5	51,60 bzG
Breslau-Warschau	3½	5	78,80 bz
Halle-Sorau-Guben	1½	5	113,90 bzG
Märkisch-Posen	5	5	—,—
Magdbg.-Halberstdt.	5	5	89,60 G
Marb.-Mlawca	5	5	118,50 G
Nordh.-Erfurt	5	5	100,50 bzG
Oberlausitzer	5	5	78,10 G
Ostpreußische Südbahn	3½	4	121,00 bzG
Posen-Creutzb.	2½	5	100,10 bzG
Rechte Oderuferbahn	7	5	190,90 bz
Saalbahn	0	5	94,50 bzG
Tilsit-Insterburger	5	5	99,50 bzB
Weimar-Gera	5	5	65,25 bzG

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

Berg.-Märk 3. S. 3½ gar.	3½	94,00 G
do. do. La. C.	3½	94,00 G
Berlin-Anhalter	4½	102 75 G
Berlin (Oberlausitzer)	4½	—,—
Berlin-Görlitzer	4½	103,00 bz
Berlin-Hamburger	4	101,10 B
Berl. Magdeb. La. C. neue	4	101,20 bz
do. La. D. neue	4½	103,30 bz
do. La. E.	4½	102,80 G
Berl.-Stett. 3. S. (3½) g.	4	101,00 G
do. 4. S. (4½) g.	4	101,00 G
Bresl.-Schw.-Freib. La. J.	4½	102,75 G
do. La. K.	4½	102,75 G
Cöln-Mindener 1. Em.	4½	—,—
do. 2. Em.	4	—,—
Halle-Sorau St. g. A. B.	4½	103,00 G
do. La. C.	4½	103 00 G
Magdeburg-Halberstädt.	4½	102,90 bz
do. Leipzig La. A.	4½	105,50 B
Oberschlesische Em. v. 1879	4½	105,50 B
do. Em. v. 1880	4½	103 50 G
do. (Stargard-Posen)	4	—,—
do. do. 2. Em.	4½	—,—
do. do. 3. Em.	4½	—,—
Ostpreuß. Südbahn couv.	4	—,—
Rechte Oderufer	4½	102,80 G
Rheinische 3. Em. 58, 60	4½	103,00 bzB
do. v. 62, 64, 65	4½	103,00 bzB
Thüringer 4. Serie	4½	103,30 G
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	84,40 bz
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	102,75 bzB
3. S.	5	103,10 G
Kaschau-Oderberg gar.	3	82,90 bzG
Kronprinz-Rudolfsbahn	5	86,75 bz
do. 1872	5	86,75 bz
Oest.-Franz-Stsb., alte gar.	3	392,00 B
do. do. 1874 gar.	3	381,00 B
do. Ergänzungsnetz gar.	3	374,90 B
do. Franz-Staatsbahn	3	105,20 G
do. do. 2. Em.	5	105,20 G
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5	86,50 G
Schwz. Centr.- u. Nordostb.	4½	—,—
Südöst. Bahn (Lomb.)	5	296,60 G
do. do. neue	5	297,25 G
Baltische	5	87,75 bz
Brest-Grajewo	5	90,75 G
Charkow-Asow, gar.	5	96,40 G
do. in Liv. Sterl.	5	88,25
Jelez-Orel, gar.	5	94,75 G
Jelez-Woronesch, gar.	5	91,50 G
Kozlow-Woronesch, gar.	5	99,60 G
do. Oblig.	5	85,50 G
Kursk-Charkow, gar.	5	95,50 bzG
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	86,10 bz
Kursk-Kiew, gar.	5	101,40 B
Mosco-Rjäsan gar.	5	102,90 bz
do.-Smolesk. gar.	5	96,30 bz
Orel-Griasy, gar.	5	83,00 bz
Rjäsan Kozlow gar.	5	101,75 bz
Rjaschk-Morczansk, gar.	5	93,75 B
Rybinsk-Bologaye	5	84,50 bz
Schuia-Iwanowa, gar.	5	95,10 G
Warschau-Terespol, gar.	5	96,75 B
Warschau-Wien, 2. Em.	5	103,00 B
do. 3. Em.	5	102,75 G
do. 4. Em.	5	101,00 G
do. 5. Em.	5	100,75 B
Zarskoe-Selo	5	68,00 G

Hypotheken-Certifikate.

Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	5	109,40 bz
do. do. 4. (rz. 110)	4½	104,50 G
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	104,30 bzG
do. do. do.	4½	102,50 bzG
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	110,90 G
Mecklenb. Pfd. 1. 2. 5.		—,—
do. do. 1. (rz. 125	4½	—,—
do. do. 2.	4½	101,90 bzB
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	100,90 G
do. do. Pfandbr.	5	100,50 G
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	109,50 bzG
do. 2./4. (rz. 110)	5	105,90 bz
do. 3. 5. 6. (rz. 100)	5	101,10 bz
do. 2. (rz. 110)	4½	102,25 G
Pr. B. Hp. B. unkb. (rz. 110)	4½	110,90 G
do. do. (rz. 100)	5	100,80 bzG
do. do. (rz. 115)	5	103 50 G
Pr. Centrb.-Pfd. künd.	5	—,—
do. unkündb. (rz. 110)	4	114,50 G
do. do. (rz. 100)	5	109,80 G
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	108,70 B
do. do. do. (rz. 110)	4½	100,50 G
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	103,40 B
do. do. do.	5	107,60 G
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	4½	101,70 bz
do. do. do. (rz. 110)	5	104,00 G
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	4½	[illegible] 50 bz
do. do. do. do.	5	100,40 bzG
do. do. do. do.	4½	100,00 G

Bank-Papiere.

B. fr. Sprit-Prd.-H.	2½	4	78,00 G
Berliner Cassenverein	9 9/10	4	136,50 G
do. Hand.-Verein	5½	4	78,50 bzG
do. Makler-Verein	17	4	107,25 G
Börsen-Hand.-Verein	15	4	149,75 G
Bresl. Disconto-Bank	6	4	92,10 G
Danziger Privat-Bank	5½	4	115,50 G
Darmstädter Bank	9½	4	157,10 bz
do. Zettelbank	5⅙	4	111,70 bz
Deutsche Bank	10	4	152,50 bz
Disconto-Com.	10	4	197,90 bz
Gothaer Grunderd.-Bank	5⅓	4	71,20 G
Königsb. Vereinsbank	4	4	99,50 B
Leipziger Credit-Bank	9	4	169,80 bzG
do. Disconto	8	4	107,50 bzG
Lübecker Bank	5	4	100,25 bz
do. Comm.-Bank	6	4	106,75 bz
Magdeb. Privat-Bank	5⅘	4	119,75 bz
Mecklenburger Hypothek.	5	4	97,30 bzG
Meininger Credit-Bank	0	4	95,75 G
do. Hypothekenbnk.	4½	4	92,50 G
Norddeutsche Bank	10	4	157,00 G
do. Grundcredit	0	4	42,50 bzG
Petersb. Disconto-Bank	15⅗	4	111,50 bzG
do. Intern. Bank	12⅘	4	89,75 bzG
Pomm. Hypothekenbank	0	4	47,50 G
Pos. Provinzial Bank	7½	4	121,10 G
Pr. Boden-Credit-Anst.	6⅙	4	103,60 bzG
do. Central-Bod.	8½	4	125,00 bzG
do. Hypoth.-Act.-Bank	4½	4	92,50 G
Reichsbank	6	4	151 00 G
Rostocker Bank	4⅔	4	100,60 G
Schaafhaus. Bankv.	3½	4	93,60 bzG
Schles. Bankverein	6	4	110,40 G
Südd. Boden-Credit-Bnk.	8	4	134,60 G
Weimarische Bank	5	4	92,50 G

Industrie-Papiere.

	Staßfurter Chem. Fabr.	0	4	151,50 G
	Deutsche Baugesellschaft	2	4	64,25 bzG
	Unter den Linden	0	4	8,75 B
	Bazar	7½	4	—,—
Brauereien	Ahrens	2½	4	70,50 bz
	Böhmisches	9	4	—,—
	Bock	8	4	64,00 G
	Landree	9½	4	—,—
	Patzenhofer	9	4	250,50 G
	Tivoli	8	4	82,00 bzG
	Cichorien-Fabrik	6	4	113,50
	Egestorffer Salinen	5½	4	108,50 bzG
	Immobilien	5	4	87,25 G
	Kammgarnsp.-Gesellsch.	0	4	109,50 bzG
	Maschinen-Fabrik Eckert	6	4	147,25 bzG
	do. Egells	—	4	88,75 bzG
	do. Freund	8	4	22,00
	do. Hartmann	3½	4	141,75 bzG
	do. Schwarzkopff	0	4	147,00 bzG
	do. Stettiner	0	4	12,60 G
	do. Wöhlert	4	4	0,60 G
	Nähm. Frister u. Roßm.	7	4	—,—
	Omnibus-Gesellschaft	2	4	172 00 bzG
	Pferdebahn Aachen	10½	4	—,—
	do. Große	7	4	195,00 bzG
	Stobwasser Lamp.	0	4	27,75 B
	Viehmarkt	4	4	16,00 bzG
	Zoolog. Garten-Oblig.	6	4	103 60 G

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum. Bergwerk A.	2	4	102,60 B
do. Gußstahl-Fabr.	0	4	107,10 bz
Borussia Bergwerk	0	4	—,—
Cölner Bergwerk	7½	4	126,50 bzG
Donnersmarckhütte	4	4	69,25 bz
Dortmunder Union	4	4	16,25 bzB
Duxer Kohlenver.	6	4	39,50 bzB
Gelsenkirchener	3½	4	128,20 bz
Harpener Bergbau	3½	—	122,00 bz
Hibernia	6½	4	106,75 bzG
Königs- u. Laura-Hütte	—	4	136,10 bz
König Wilhelm	0	4	41 50 bzB
Louise Tiefbau	2½	4	55,25 bzG
Schlesische Kohlenwerke	—	4	—,—
do. Zinkhütten	5½	4	104,75 bzB
Stolberger Zink-Hütten	7	4	27,60 bzB
do. do. St.-P	8	4	91,50 bzG
Tarnowitz. Bergbau	—	4	55 00 bzG
Warstein. Gruben	0	4	7 40 G
Westfälische Union	—	4	9,50

Bank-Disconto in:

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 5
Amsterdam 3½ pCt.
London 4 pCt.
Paris 3 pCt.
Pest 4 pCt.
Belgische Plätze 3½ pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Conto vom 23.

Amsterdam 3 Tage	5	168,65 bz
do. 2 Monat	—	167,85 bz
London 8 Tage	5	20,49 bz
do. 3 Monat	—	20,30 bz
Paris 8 Tage	3	80,90 bz
do. 2 Monat	—	80,55 G
Pest 8 Tage		—,—
do. 2 Monat	—	—,—
Belgische Plätze 8 Tage	3½	80,85 bz
do. 2 Monat	—	80,45 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	171,10 bz
do. 2 Monat	—	170,00 bz
Petersburg 3 Wochen	6	200,70 bz
do. 3 Monat	—	199,75 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	9,75 bz
Sovereigns	—,—
20 Franks-Stück	16,24 bz
Imperials	16,80 G
Imperials p. 500 Gr.	—,—
Englische Banknoten	20,51 bz
Französische Banknoten	81,05 bz
Oesterreich. Banknoten	171,25 bz
do. Silberg.	—,—
Russ. Noten 100 Rub.	201,60 bz

	Div. 1882	Zf.
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4
do. Börsenh.-Oblig.	—	4
do. Schauspl.-Oblig.	—	5
do. Gem.-B.-G.-A.	—	6
Kreis-Oblig.	—	
do.	—	
do.	—	
Berlin-Stett. Eisenbahn	—	4¾
do. Prioritäts	—	4
do. do.	—	4½
Germania	15	4
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	13	4
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	0	4
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	1	1
Pomerania	0	4
Preuß. See- u. Fl.-V.	0	4
Union, See- u. Fl.-V.	1	4
Neue Dampfer-Comp.	12	4
Stett. Dpf-Schl.-A.-G.	15	4
N. Stett. Zucker-Sieder.	3⅕	5
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	16⅔	4
Pommerensd. Ch.-P.-F.	24	4
do. Seif. u. Chem.-F.		
Stett. Dampfm.-A.-G.	5	4
do. Walzmühlen-A.	10	5
do. M.-B.-G. Vulcan	5	4
do. do. St.-Prior.	5	5
do. Brauerei Elysium	0	5
do. Portl.-Cem.-Fabr.	15	4
do. Cham.-F. Didier	20	5
do. Masch.-Bau-Anst. Möller u. Holberg	0	4
do. Bergschloß-Brauer.	8	4

Grosse Vorsicht

und rasches Handeln muss allen Denjenigen empfohlen werden, welche durch irgend welche Ursache ungesundes Blut in ihren Adern haben. Wer sich über den Werth dieses Lebenssaftes und die durch schlechtes resp. verdorbenes Blut hervorgerufenen zahlreichen und langwierigen Leiden belehren will, der lese die von dem berühmten Arzt Dr. med. Liebaut herausgegebene hochinteressante, dabei in gemeinverständlicher Sprache geschriebene Broschüre „Die Regenerationskur", welche in O. Spaethen's Buchhandlung, Stettin, Breitestrasse 41/42, à 50 Pfg. stets erhältlich ist.

Börsen-Bericht.

Stettin, 23. August. Wetter: schön. Temp. + 13 R. Barom. 28" 6"'. Wind NW.

Weizen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko gelb. u. weiß 187—202, geringer 170—185 bez., per August 201 G., per September-Oktober 200,5—200 bez., per Oktober-November 201 bez., per April-Mai 206,5—207 bez.

Roggen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko inl. 155—157, geringer 147—154, neuer 125—155, per August 154,5—155 bez., per September-Oktober 154—154,5 bez., per Oktober-November 155 bez., per November-Dezember 156—155,5—156 bez., per April-Mai 159—159,5 bez.

Gerste per 1000 Klgr. loko neue 125—145 bez.

Hafer per 1000 Klgr. loko 140—156 bez., neuer 125—140 bez.

Winterrübsen per 1000 Klgr. loko und succ. Lieferung 290—307 bez., per September-Oktober 312 nom.

Winterraps per 1000 Klgr. loko u. succ. Lfrg. 290—308 bez., feucht 250—275 bez.

Rüböl höher bez., per 100 Klgr. loko ohne Faß bei Kl. 68,5 B., per August 67 B., per September-Oktober 65,5—65,75 bez., 66 B., per Oktober-November 65,5 bez., 66 B., per April-Mai 67 B.

Spiritus still, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 57,4 bez., per August 56,3 bez., per August-September do., per September 56,4—56,6 bez., per September-Oktober 54,1 bez., per Oktober-November 52,8 bez., per November-Dezember 52 B. u. G., per April-Mai 53 bez., B. u. G.

Petroleum per 50 Klgr. loko 8,1 tr. bez.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Johanna Andrée mit Herrn Friedr. Kemp (Kolberg).

Geboren: Ein Sohn Herrn F. W. Mau (Müggenburg). — Eine Tochter Herrn B. Nilius (Stralsund).

Gestorben: Rentier Theodor Schlieben (Paß). — Wittwe Kulitz (Köslin). — Sohn Georg des Herrn Theod. Losch (Pasewalk).

Verlobungs-Anzeige.

Minna Gronert,
Carl Hammermann,
Verlobte.

Neuwarp, im August 1883.

Die Inhaber der Loose zur 2. Klasse der

Baden-Baden-Lotterie

werden ergebenst ersucht, die Erneuerung ihrer Loose zur **dritten Klasse** umgehend und bei Verlust ihres Anrechtes bis spätestens den 4. September zu bewirken und den fälligen Betrag für die **dritte Klasse von je 2 Mark 10 Pfennigen pro Loos** an die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3, einsenden zu wollen.

Hochachtungsvoll
Die Expedition.

Anderer Unternehmungen halber ist ein seit 16 Jahren allein in einer Provinzialstadt in Pommern bestehendes

Cigarren- u. Tabak-Geschäft

en gros & en detail mit guter Kundschaft zu verkaufen und von sofort zu übernehmen.
Nähere Auskunft ertheilt
A. Kirsch, Lauenburg in Pommern.

Güter u. Grundst. jed. Art, Mühlen, Hotels u. Gasthöfe übernimmt zum Verkauf
Th. Schulz, Berlin, Fischerstraße 7.

Termine vom 27. August bis 1. September.

Subhastationssachen.

29. Aug. A.-G. Stettin. Das der verehel. Maler Louise Charl. Riegel, geb. Krüger, geh., hierselbst, gr. Oderstraße 26, bel. Grundstück.
Das dem Rittergutsbesitzer Otto Eisenstück geh., hierselbst, gr. Wollweberstraße 64, bel. Grdst.

31. Aug. A.-G. Polzin. Das den Gutsbes. Schott-ler'schen Eheleuten geh., in Ziegeneff bel. Grundst.

Konkurssachen.

30. Aug. A.-G. Stettin. Prüfungs-Termin: Kaufm. Louis Block hierselbst.

1. Sept. A.-G. Stettin. Schluß-Termin: Kfm. und Schuhfabr. H. Hertz hierselbst.

Deutsche Seemanns-Schule
auf Steinwärder bei Hamburg.
Theoretisch-praktische Vorbereitung und Unterbringung seelustiger Knaben für Handels- event. Kriegsmarine. Prospecte bei der **Direction der Deutschen Seemanns-Schule in Hamburg.**

Meine **Ziegelei** in **Bramstedt** bei Polzin mit 60 Mrg. Acker, Torf und Wiesen bin ich Willens, sogleich oder später zu verkaufen.

Girsch.

aber danke ich nochmals herzlich für die liebenswürdige Aufnahme, die ich hier gefunden habe."

„Sie haben zu solchem Dank keine Ursache, wer uns mit Vertrauen und Offenheit entgegenkommt, darf sich stets einer freundlichen Aufnahme versichert halten. Leben Sie wohl und vergessen Sie Therese Volland nicht."

„Ich werde mich heute noch mit ihr beschäftigen", antwortete Eugen, den letzten Händedruck warm erwidernd, dann schritt er, mit dem Aktenbündel unter dem Arme, von dannen.

Der alte Herr blickte ihm einige Sekunden lang nach und kehrte dann langsam, mit gedankenvoller Miene, zur Veranda zurück.

Er hatte sie noch nicht erreicht, als durch das offene Fenster des Musikzimmers die ersten Takte einer Beethovenschen Sinfonie ihm entgegenklangen.

Er blieb lauschend stehen und ein bedeutungsvolles Lächeln glitt über sein gebräuntes Antlitz, als er erkannte, daß es die siebente Sinfonie war, die Ellen mit tiefinnigem Gefühl und vollendeter Meisterschaft spielte.

---

4. Der Kampf ums Dasein.

Gleich einem Träumenden hatte Eugen die Villa verlassen. Er wagte nicht, über die süßen, beseligenden Gefühle nachzudenken, die so plötzlich sein Inneres durchströmten und die er nie zuvor gekannt hatte.

Ihm war, als halte ein wunderbarer Traum seine Sinne gefangen und diesen Traum weiter zu träumen, niemals aus ihm zu erwachen, war der einzige Wunsch, den er hegte.

„Wie ein Gebild aus Himmelshöhn!" Er hatte über diese Worte seines Freundes gelacht, und nun sprachen seine eigenen Lippen sie aus und er fand nichts Lächerliches in ihnen. Ob auch Ellen sich jetzt noch mit ihm beschäftigte? Ob auch in ihrem Herzen die Liebe erwacht war?

Ja, wer ihm diese Fragen hätte beantworten können! Er begriff nicht, wie das Alles so rasch, so plötzlich gekommen war. Er erinnerte sich dunkel, daß er einmal eine Geschichte gelesen hatte, in der eine so plötzlich erwachende Liebe geschildert worden war und daß er darüber gespottet hatte. Nun erlebte er diese Geschichte selbst und an der Möglichkeit konnte er nicht länger zweifeln. Aber er hatte damals auch gelesen, daß diese Liebe in derselben Stunde erwiedert worden war und er fragte sich nun, ob auch er jetzt auf Erwiederung hoffen dürfe.

Weshalb sollte er daran zweifeln, zumal der Glaube an diese Erwiederung sein Glück erhöhte. Hatte er nicht das Erröthen des schönen Mädchens gesehen? Hatte sie ihn nicht gebeten, bald und oft wiederzukommen?

Ja, er wollte nun recht oft hingehen, die Aufträge ihres Vaters boten ihm ja Gelegenheit genug dazu.

Als er sich bei diesem Entschluß ertappte, entdeckte er plötzlich, daß er noch immer vor dem Eisengitter stand und in den Garten des Amerikaners hineinschaute — er befand sich wirklich in einem Traume und unwillkürlich mußte er über sich selbst lachen.

„Wie kann nur ein Jurist solch' ein verliebter Narr sein!" brummte er. „Wenn Paul mich hier ertappt hätte, des Spottens wäre kein Ende gewesen."

Er schob die Akten fester unter den Arm, klemmte das goldene Lorgnon auf die Nase und trat den Heimweg an.

Was mochte der Vater nur gegen Carlsen haben? Weshalb hatten der Name und das Siegel dieses Mannes einen so gewaltigen und beunruhigenden Eindruck auf ihn gemacht?

Es existirte schwerlich ein zweites Petschaft dieser Art, und es konnte auch mit diesem Petschaft kein Mißbrauch getrieben worden sein, Carlsen hatte es ja nie aus den Händen gegeben.

Ob aber der Verdacht seines Vaters begründet war, darüber konnte und wollte Eugen nicht entscheiden.

Mußte er diese Frage bejahen, so unterlag es wohl kaum einem Zweifel, daß John Carlsen ein Verbrecher war, die Aeußerungen des Vaters deuteten zu deutlich darauf hin, und diese Entdeckung würde alle Illusionen Eugens zerstört, alle seine Hoffnungen vernichtet haben.

Was sollte er nun dem Vater sagen? Jedenfalls wollte er in seinen Mittheilungen sehr vorsichtig sein und dem alten Manne den Verdacht auszureden suchen. Dabei mußte er natürlich das Erwachen seiner Liebe verheimlichen, von Ellen durfte er nicht allzuviel reden, sonst verlor seine Vertheidigung jeden Werth.

Er dachte noch darüber nach, als er plötzlich, aus seinem Sinnen aufschauend, seinen Vater vor sich sah.

Der Doktor saß auf einer Bank, die der städtische Verschönerungsverein zu Nutz und Frommen der müden Wanderer hier aufgestellt hatte, sein zerknitterter Strohhut lag neben ihm und er selbst stützte das graue Haupt auf den Elfenbeinknopf seines spanischen Rohrstocks.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 26. August werden predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Brandt um 10½ Uhr.
(Abendmahl, Beichte am Sonnabend um 6 Uhr.)
Herr Konsistorialrath Dr. Küper um 5 Uhr.
Um 3 Uhr Versammlung der konfirmirten Töchter im Pfarrhause.
Dienstag Abend 6 Uhr Bibelstunde:
Herr Konsistorialrath Brandt.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Steinmetz um 9 Uhr.
Herr Prediger Meyer um 2 Uhr.
Herr Prediger Pauli um 5 Uhr.
Beichte am Sonnabend um 7 Uhr:
Herr Prediger Meyer.

In der Johannis-Kirche:
Herr Pastor Friedrichs um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Müller um 2 Uhr.
(Jugendgottesdienst.)

In der Peter- und Pauls-Kirche:
Herr Prediger Hoffmann um 9¾ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Müller um 2 Uhr.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Pastor Luckow um 9 Uhr.
(Beichte und Abendmahl: Herr Prediger Göhrke.)
Herr Prediger Göhrke um 2 Uhr.

Im Johanniskloster-Saale (Neustadt):
Herr Prediger Müller um 9 Uhr.

In der lutherischen Kirche in der Neustadt:
Lesegottesdienst um 9½ Uhr.

In der Lukas-Kirche:
Herr Prediger Hübner um 10 Uhr.

In Torney in Bethanien:
Herr Prediger Wegeli um 10 Uhr.

In Torney in Salem:
Herr Prediger Wegeli um 5 Uhr.

In der Kückenmühle:
Herr Pastor Bernhard um 10 Uhr.

In Grabow:
Herr Prediger Mans um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

In Züllchow:
Herr Prediger Mans um 9 Uhr.

Brüdergemeinde (Elisabethstraße 9):
Herr Vorsteher Spiegel um 4 Uhr.

Eisenbahn-Direktionsbezirk Berlin.

Extrafahrt nach Berlin und zurück am 26. August 1883.

Abfahrt von:			Rückfahrt von:		
Stargard	4.42	früh,	Berlin	11.30	Abds.
Caroliuenhorst	5.1	"	**Ankunft in:**		
Hohenkrug	5.10	"	Angermünde	1.23	früh,
Alt-Damm	5.26	"	Schönermark	1.43	"
Finkenwalde	5.33	"	Passow	1.54	"
Stettin	6.15	"	Casekow	2.10	"
Colbitzow	6.35	"	Tantow	2.27	"
Tantow	6.54	"	Colbitzow	2.44	"
Casekow	7.12	"	Stettin	3.5	"
Passow	7.30	"	Finkenwalde	3.33	"
Schönermark	7.41	"	Alt-Damm	3.42	"
Angermünde	8.5	"	Hohenkrug	3.54	"
Ankunft in:			Carolinenhorst	4.6	"
Berlin	9.56	Vorm.	Stargard	4.29	"

Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt von Stargard bis incl. Finkenwalde ab 8 M in II., 4 M in III. Wagenklasse, von Stettin bis inkl. Angermünde ab 6 bezw. 3 M

Billet-Verkauf an den Schaltern der vorgenannten Stationen am 24. und 25. August d. J. und, soweit dann noch Plätze vorhanden sind, eine Stunde vor Abgang des Zuges.

Passagiergepäck wird nicht befördert.

Stettin, den 16. August 1883.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt Berlin-Stettin.

Steckbrief.

Der unten beschriebene Seefahrer, jetzige Chausseearbeiter **Franz Ludwig Winckel** aus Pölitz bei Stettin, zuletzt in Kröpelin, ist, nachdem er wegen schweren Diebstahls festgenommen war, entwichen.

Es wird ersucht, denselben festzunehmen und an das hiesige Landgerichts-Gefängniß oder an das Gefängniß des Amtsgerichts zu Kröpelin abzuliefern.

Rostock, den 15. August 1883.

Der Untersuchungsrichter
bei dem Großherzogl. Mecklenburg-Schwerin'schen Landgerichte.
L. Giffenig.

Beschreibung: Alter 37 Jahre, Statur groß u. kräftig, Größe 1,69 m, Haare dunkelblond und kurz, Stirn frei, Augenbrauen blond, Nase groß und breit, Zähne gut, Gesicht oval, Sprache hochdeutsch, Bart kurzer Schnurrbart, Augen blau, Mund klein, Kinn oval. Kleidung: braunkarrirter Anzug mit schwarzer Paspel, Halbstiefel, Besondere Kennzeichen: auf der rechten Nasenseite ein Zeichen.

Ein Grundstück in der Stadt mit gut. Mieths-Ueberschuß zu verk. Anz. 4—5000 Thlr. Off. mit. **B. C. 50** i. d. Exp. Schulzenstr. 9 erb.

Kurz.-Altmed. Erbde. Saison 15. Mai-20. Sept. **BAD PYRMONT.** Pferdebahn z. Salzbade u. Bahnhof, 5 Minuten.
Altbekannte Stahl- und Soolquellen.
Stahl-, Salz-, Moor- und russische Dampfbäder.
Bestellungen von Stahl- und Salzwasser sind an Fürstl. Brunnen-Comptoir zu richten; sonstige Anfragen erledigt **Fürstl. Brunnen-Direction.**

Gewinnplan der Badener Klassen-Lotterie.

Konzessionirt durch landesherrl. Genehmigung für den Umfang der preuß. Monarchie u. im Bereiche anderer Staaten

3. Ziehung am 11. Sept. 1883. Preis des Looses 6 Mrk. 30 Pfg. incl. Reichsstempelsteuer.

			M
1 Gew. i. W. v.			12000
1	"		4500
1	"		2500
1	"		1800
1	"		1200
1	"		900
1	"		700
2	Gewinne à	500	1000
3	"	350	1050
5	"	250	1250
7	"	200	1400
13	"	150	1950
20	"	100	2000
50	"	80	4000
90	"	50	4500
703 Gew. i. Gesammtw. v.			13250
600 Gewinne à 10			6000
1500 Gew. i. Gesammtw. v.			60000

4. Ziehung am 9. Okt. 1883. Preis des Looses 2 Mrk. 10 Pfg. incl. Reichsstempelsteuer.

			M
1 Gew. i. W. v.			15000
1	"		4500
1	"		2500
1	"		1800
1	"		1200
2	Gewinne à	1000	2000
3	"	800	2400
4	"	600	2400
7	"	500	3500
11	"	300	3300
15	"	200	3000
30	"	100	3000
60	"	80	4800
100	"	50	5000
413 Gew. i. Gesammtw. v.			7100
350 Gewinne à 10 M			3500
1500 Gew. i. Gesammtw. v.			70000

5. Ziehung vom 20. bis 27. Novbr. 1883. Preis des Looses 2 M 10 ₰ incl. Reichsstempelsteuer.

Gewinne		im Werthe	von M
1	à	60000	60000
1	à	30000	30000
1	à	12000	12000
1	à	6000	6000
1	à	5000	5000
1	à	4000	4000
1	à	3000	3000
1	à	2500	2500
1	à	2000	2000
1	à	1800	1800
1	à	1500	1500
1	à	1200	1200
2	à	1000	2000
3	à	900	2700
4	à	800	3200
6	à	700	4200
8	à	600	4800
12	à	500	6000
16	à	400	6400
20	à	350	7000
30	à	300	9000
45	à	250	11250
60	à	200	12000
80	à	150	12000
100	à	100	10000
150	à	50	7500
250	à	30	7500
402 Gewinne im Gesammtwerthe v.			7450
3800 Gewinne im Werthe v. à 10			38000
5000 Gewinne i. Gesammtw. v. M			280000

Bestellungen auf Loose zu obiger Lotterie zum Originalpreise von **6 Mrk. 30 Pf.** zur 3. Klasse, sowie zum Preise von **10 Mrk. 50 Pf.** für alle 5 Klassen nimmt entgegen die Expedition dieses Blattes, Stettin, Kirchplatz 3.

Mein Lager von **Dezimal-Waagen** aller Art, bestes deutsches Fabrikat, 4mal prämiirt. **Vieh-Waagen** und **Centesimal-Last-Waagen** von 100 Ctr. Tragkraft ab. Letztere mit in **Deutschland, Oesterreich** und **Ungarn patentirten** so wesentlichen **Verbesserungen**, daß man nach genauer Einsicht **andere Waagen** der Art im **eigenen** Interesse sich **nicht** wird anschaffen. — **Geaichte Gewichte.**

Eiserne **Geldschränke** mit Stahlpanzer, **Kopirpressen, Sackkarren** 2c. 2c. halte bestens empfohlen **Reparaturen** an Gegenständen **vorstehender** Art werden in meiner Werkstatt von dem seit 20 Jahren damit beschäftigten Meister gründlich, sachgemäß und **billiger wie überall** ausgeführt. Auf Erfordern liefere ich die Waagen **geaicht** mit Aichschein zurück.

Leihwaagen billigst. **G. A. Kaselow,** Stettin, Frauenstraße **9.**

603,292
Original Singer Nähmaschinen

wurden im vorigen Jahre verkauft, oder 42,000 Stück mehr als 1881.

Eine so beständige und enorme Zunahme des Verkaufs, die keine andere Nähmaschinenfabrik auch nur annähernd aufweisen kann, dürfte wiederum den besten Beweis liefern, daß die Original Singer Maschinen an vielseitiger Leistungsfähigkeit, vorzüglicher Konstruktion und Dauer unerreicht sind und sich der Beliebtheit des Publikums mit jedem Jahr mehr erfreuen — Verkauf unter voller Garantie und ohne Preiserhöhung gegen geringe Anzahlung und wöchentliche Raten von M 2.

G. Neidlinger, Stettin, 61, Breitestrasse 61, Grabow a. O., 50, Lindenstrasse 50.

Düsseldorfer Ultramarinfabrik
J. P. Piedboeuf,
Düsseldorf,

empfiehlt anerkannt vorzügliches Ultramarin für Papierfabrikation, Buntpapier, Druck, Bleicherei, Malerei etc. sowie Kalk- und Waschblau.

Dampfmaschinen, Dampfpumpen
und stehende **Lokomobilen** liefern
Dannenberg & Schaper, Magdeburg, Maschinenfabrik u. Eisengießerei

---

Mattfeldt & Friederichs,
Stettin, Bollwerk 36,
expediren Passagiere
von **Bremen** nach
Amerika
mit den Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd.
Alle Auskunft unentgeltlich

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Fabrik
von
Max Borchardt,
Beutlerstraße 16—18,

empfiehlt ihr **großes Lager** von **nur reell** gearbeiteten Möbeln in allen Holzarten von den einfachsten bis zu den elegantesten zu noch nicht dagewesenen billigen Preisen.

Für Viehkrippen

empfehle ich meine prima blau engl. Schieferplatten, ½" stark, 10—12" und 16" breit, glatt gehobelt, als bestes und billigstes Material zum Auslegen von Viehkrippen. Die mit diesen Platten ausgelegten Krippen haben vor allen anderen den Vorzug, daß sie die größte Reinlichkeit ermöglichen und das Futter nicht säuern lassen, in Folge dessen unbegrenzte Haltbarkeit, da Zementkrippen von der Säure zerfressen werden und ausbröckeln, eiserne rosten und die emaillirten oder glasirten Krippen, sowie nur ein klein wenig von der Glasur ausgesprungen ist, rissig werden und dann bald verdorben sind.

Preis für 10—12" breite Krippen 1½ M, für 16" breite 2 M pro lfd. '.

Albert Lentz, Stettin, Frauenstraße 51.

Drehrollen
(Wäscherollen)

eigener, neuester Konstruktion, leicht gehend, gut gearbeitet.

Prämiirt: Stettin 1857, 1865, Bromberg 1868 silberne Medaille. Demmin 1878. Colberg 1881.

J. Gollnow,
Stettin, Prutzstr. 1.

„Geruchlos"

werd. Aborte leicht mit wenigen Pfennigen erhalten durch d. Verfahren v. Apoth. **Dr. Werner, Endersbach,** Württemberg. Brieflich bei Einl. v. 60 ₰ Briefmarken.

Beachtenswerth.

Epilepsie-, Krampf- u. Nervenleidende

finden sichere Hilfe durch meine Methode. Honorar erst nach sichtbaren Erfolgen. Briefliche Behandlung. Hunderte geheilt.

Prof. Dr. Albert,
Paris, 6, Place du Trône.

Ein Vertreter

wird für eine leistungsfähige **Buchdruckfarben-Fabrik** unter sehr vortheilhaften Bedingungen für Stettin und Umgegend gesucht. Nur solche Herren wollen ihre werthen Offerten unter **Z. 347** an Herrn **Rud. Mosse,** Berlin, einsenden, die bei den Herren Buchdruckerei-Besitzern Konnexionen haben und im Besitze guter Referenzen sind.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, große Ziegelstraße 57.

Für mein Destillations-, Material- und Eisenwaaren-Geschäft suche zum sofortigen Antritt einen jungen Mann.
Baldenburg. **A. Mühlenbach.**